

*Züge stürzen von den Brücken,
lebenshungrig steigt die Braut
auf des toten Freiers Rücken
in den Tag, dem vor ihr graut.*

*Nüchtern ist der Tag voll roher
Eigensucht im Schattenreich.
Bier und Schnaps macht immer froher
als Liebkosung noch so weich!*

DAS KÖLNER HÄNNESCHEN UND SEINE ENTWICKLUNG ZUR RHEINISCHEN VOLKSBÜHNE¹⁾

Zu den wenigen Kämpfen des überlegenen Humors gehört auch das „Kölner Hännesch-Theater“, dessen eigenartige Kunstform zwar von der Sympathie des Volkes getragen, jedoch vom Aesthetiker häufig noch nicht gewürdigt wird. In der rheinischen Metropole, dem alten stolzen Köln, wuchs es als schlichtes Puppentheater aus dem Bedürfnis des Volkes heraus, das seine eigene Stimme künstlerisch wiedergegeben sehen wollte. In der Heimat der tollen Fastnachtsfeier, wo es so oft im Maskenjubiläum schallte: „Geck, looß Geck elans“²⁾, bildete sich das fidele Hännesch mit der Zeit zum Hofnarren des rheinischen Volksbewußtseins aus, der in lustiger Verkleidung mit Wahrheiten jonglierte. So redete das Hännesch daheim manch kräftig Wörtlein mit, wenn etwas im argen lag. Hatte es doch das Vorrecht als Erscheinungsform des uralten Narren, der als ein humoristisch-satirischer Ahasver in so mancherlei Verkleidung die Menschheit als Kritiker, Freund und Erzieher von alters her im Tanzschritt begleitet.

Unter der Leitung von Wilhelm Millowitsch hat nun vor einigen Jahren das Hännesch die Sehnsucht nach der Menschwerdung erfaßt. Es warf die hölzerne Gestalt ab und mischt sich jetzt häufig in lustigem Inkognito unter die Leute. Zwar taucht es hin und wieder noch als starke Persönlichkeit auf, meist aber wirkt es nur noch mittelbar auf die Gesamtidee ein. Dafür aber haben wir eine kräftige Volksbühne im großen Stil gewonnen, die neben unvergleichlich typischer Schilderung des rheinischen Volkscharakters auch eine Mittelstellung zwischen der ernsten Bühne und dem Varieté-Theater einnimmt, wie sie ergänzender nicht gedacht werden kann.

Seit ungefähr 100 Jahren war das Hännesch-Theater als transportable Puppenkomödie in Händen der Familie Millowitsch, die es sofort nach dessen Begründung durch Chr. Winter in größerem Maßstabe umgeschaffen hatte. Unter der Direktion des Großvaters Millowitsch blieb das Hännesch-Theater ständig im heimischen Köln. Aber im Lauf der Zeit, und um sich naturgemäß

¹⁾ Aus „Platt-Kölnische Volksbühne Nr. 1“. Düsseldorf, Verlag von Schmitz & Olbertz.

²⁾ Narr, lasse den Narren vorbei.